

Matthias Galle  
Amselweg 37  
02977 Hoyerswerda

Hoyerswerda, den 15.08.2006

Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.  
Neisser Str. 10  
76139 Karlsruhe

22. Aug. 2006

MB

MB

Geschätztes Team der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.,

hier schreibt Ihnen Matthias Galle, einer der drei Freiwilligen, der vor und während des vergangenen Krieges zwischen der Hisbollah und der israelischen Armee im Libanon tätig war. Inzwischen wurde nach einem Monat eines grausamen Krieges eine Waffenruhe ausgehandelt. Die Hisbollah hat Israel genauso wenig vernichtet, wie die israelische Armee Guerilla – Strukturen der „Partei Gottes“, die noch in der letzten Nacht der Kampfhandlungen mehr Raketen denn je auf den Norden Israels feuern konnte - wozu dann dieser Krieg? War es nur die Vorwegnahme eines Konfliktes, der früher oder später sowieso ausgebrochen wäre? War es das endgültige Zeichen dafür, dass es so etwas wie Frieden für die Region des Nahen Ostens nie geben wird? Ich denke die Suche nach einer „Lösung“ ist eine Illusion, Frieden ein Traum. Realistisch ist vielleicht eine Waffenruhe für die nächsten 10 oder 15 Jahre, ehe ein neuer Krieg ausbricht. Wer die Entwicklung in Westbank und Gaza im vergangenen halben Jahrhundert realistisch betrachtet, weiß warum Illusionen zerbrochen und Träume zerplatzt sind und ihr Vakuum durch Perspektivlosigkeit und Hass ausgefüllt worden ist.

Ich persönlich konnte jedoch gesund und unbeschadet aus diesem Krieg entfliehen – und das liegt vor allem an der großartigen Arbeit Ihres Teams, an dem Rettungskomitee, was uns in Damaskus empfing, an der unheimlichen Fürsorge für Ihre Freiwilligen und das beeindruckende Verantwortungsbewusstsein uns gegenüber. Dafür möchte ich, auch im Namen meiner sichtlich erleichterten Mutter, meines Vaters, meines Bruders, meiner weiteren Familienangehörigen und meines Freundes- und Bekanntenkreis, ein aufrichtiges und herzliches Dankeschön an Sie alle richten, die weder Kosten, noch Mühen scheuten, um Marie, Tabea und mich trotz der widrigen Umstände sicher und zügig nach Deutschland zu bringen. Wir alle waren sichtlich beeindruckt von so viel Engagement nur unseretwegen, hatten wir doch die gesamte Kriegssituation aus einem ganz anderem Blickwinkel gesehen und waren uns Gefahren, die ja ohne Zweifel bestanden, eher weniger bewusst. In den stillen Stunden des Fluges wünschte ich mir immer etwas traurig, auch die auf den Flughafen verweilenden und verzweifelt auf einen Flug wartenden zahlreichen Flüchtlingsfamilien hätten soviel Entgegenkommen erfahren, wie es Marie, Tabea und ich erlebten. Ich sage noch einmal Danke!

Die Situation im Libanon ist jetzt denkbar schlecht. Der 10 – stöckige Wohnblock meines Lehrerkollegen Mohammed liegt in Trümmern, eben so das Haus seiner Schwiegereltern, ich las von 6800 zerstörten Wohnungen im Land, wenn die ersten

Kamerateams in den Süden des Libanon vordringen, werden noch ganz andere Bilder die Weltöffentlichkeit erschüttern. Bei einem Blick auf den Norden Israels könnte mensch schnell dazu neigen, die Schäden dort im Vergleich zu den Verwüstungen im Libanon zu relativieren – doch auch die Menschen der Siedlungen und Städte in Nordisrael sind traumatisiert von den Nächten in den Raketenbunkern, Alarmsirenen und Ungewissheit. So wächst also wieder eine neue Generation von Israelis heran, die auf ihre arabischen Nachbarstaaten nur mit puren Hass hinunter schaut. Meine Freunde in Beirut waren die erste Generation junger Menschen, die nach 15 Jahren des Bürgerkrieges ohne aktive Kriegserinnerungen aufwuchsen, jetzt kennen auch sie die Angst und den Schrecken des Krieges und das Gefühl um das eigene Leben fürchten zu müssen. Und jetzt wissen auch sie: der Feind heißt Israel!

Ich persönlich wusste bereits nach den ersten Tagen der Ausreise aus dem Libanon, dass ich mich nach all den Bildern, Nachrichten und Telefongesprächen mit Menschen aus diesem Land jetzt nicht, wie eigentlich geplant, ruhig auf eine Universitätsbank setzen kann, um meine volle Aufmerksamkeit einem Medien – Politikwissenschafts -Studiengang zu widmen. Was an Rückreiseplänen erst vage Vorstellungen waren, nimmt jetzt langsam Gestalt an. Ich bekam schon Anfragen einiger deutscher AktivistInnen, ob ich denn nicht Lust hätte, mit im Libanon tätig zu werden. Für Oktober habe ich eine neuerliche Reise in den Libanon angesetzt, meine Pläne sind zwar noch immer nicht sicher, aber ich denke, irgendwie wird schon ein Weg zu finden sein. Wenn ich bei konkreten Wiederaufbauprojekten keinen Einstieg oder nur vorübergehende Beschäftigung finden sollte, kann ich ja sicher immer noch in der Rudolf –Steiner – Schule in Beirut mitarbeiten – Hilfe wird jetzt überall gebraucht. Vor allem denke ich, ist es jetzt wieder besonders wichtig, dass die Menschen des Libanon Solidarität aus dem Ausland erfahren, auch und gerade um all den Hass durch interkulturellen Austausch langsam ab zu bauen und die Auseinandersetzungen aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. Auch deutsche Waffen sprengten Häuser und Straßen im Libanon und fetzen Zivilisten in den Tod. Gerade deshalb ist es nun aber wichtig z.B. als Deutscher in den Libanon zu reisen, denn nur Verständigung und eine reflektierte Sichtweise und Unterscheidung z.B. zwischen „den“ Israelis und „der“ israelischen Armee und Regierung können Barrieren lösen...doch wie bereits im ersten Abschnitt erwähnt, wahrscheinlich ist all dies völlige Illusion, dennoch sollte nie vergessen werden, trotz aller Konflikte Freude und Glück zu fühlen und Solidarität und Freundschaft zu (er)leben!

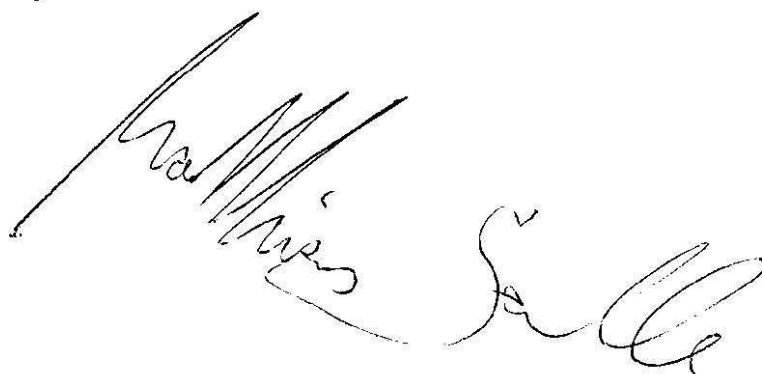
Mit diesen Worten verabschiede ich mich, ob meine Reisepläne Realität werden, weiß ich bisher noch nicht, wenn Interesse besteht kann ich ja Möglichkeiten nach einer Entsendung neuer FSJler und Freiwilliger ab Sommer 2007 erkunden.

Ich danke Ihnen allen noch einmal von ganzem Herzen, dass ich gesund und in Sicherheit zurück in meiner Heimat angekommen bin!

Schöne Grüße aus Hoyerswerda

Ihr

Matthias Galle

A handwritten signature in black ink, reading 'Matthias Galle'. The signature is written in a cursive, flowing style with a large initial 'M' and a long, sweeping underline.